

## **Lass dich mitnehmen!**

Predigt zu Jesaja 2,1-5 (8. Sonntag Trin, 6.8.17)

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Gemeinde,

wenn es drauf ankommt, ist es wichtig zu wissen, wo man hinlaufen muss. In großen Gebäuden hängen Notfallpläne mit Fluchtwegen aus, die einem im Ernstfall den schnellsten Weg aus dem Gebäude zeigen.

Auf der Autobahn zeigen die Schilder, in welche Richtung man fahren muss, um ans Ziel zu kommen.

Wenn ´s drauf ankommt, ist Orientierung wichtig. Und in unserem Leben? Was zeigt uns da den Weg? Wenn unklar ist, wie und wohin es weitergehen soll?

Das Wort Gottes, auf das wir heute Morgen hören, zeigt eine Richtung an und berichtet davon, wie Menschen sich auf den Weg machen. Und es macht uns Mut, dass wir uns mitnehmen lassen auf diesen Weg. Ich lese Jesaja 2, die Verse 1 bis 5:

**1 Dies ist das Wort, das Jesaja, der Sohn des Amoz, schaute über Juda und Jerusalem.**

**2 Es wird zur letzten Zeit der Berg, da des HERRN Haus ist, fest stehen, höher als alle**

- Berge und über alle Hügel erhaben, und alle Heiden werden herzulaufen,**
- 3 und viele Völker werden hingehen und sagen: Kommt, lasst uns hinaufgehen zum Berg des HERRN, zum Hause des Gottes Jakobs, dass er uns lehre seine Wege und wir wandeln auf seinen Steigen! Denn von Zion wird Weisung ausgehen und des HERRN Wort von Jerusalem.**
- 4 Und er wird richten unter den Nationen und zurechtweisen viele Völker. Da werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen machen und ihre Spieße zu Sicheln. Denn es wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfort nicht mehr lernen, Krieg zu führen.**
- 5 Kommt nun, ihr vom Hause Jakob, lasst uns wandeln im Licht des HERRN!**

*(Gebet)*

Liebe Gemeinde,  
was für ein fantastischer Text! Was für eine fantastische Botschaft! Schon so alt, schon von so vielen gehört und gelesen – und bis heute mit der Kraft, Menschen zu begeistern und in Bewegung zu versetzen.

**Dies ist das Wort, das Jesaja schaute über Juda und Jerusalem** – aber sofort wird klar: Was er hier sieht und verkündet, reicht über die Grenzen seines Volkes und seiner Heimat hinaus: **Alle Heiden werden herzulaufen, viele Völker werden hingehen, kein Volk wird mehr das Schwert erheben.**

Da öffnet sich der Horizont und wird ganz weit, nicht nur räumlich, sondern auch zeitlich. Was Jesaja hier sieht, wird **zur letzten Zeit** geschehen. Wann ist die letzte Zeit?

Das wissen wir nicht, aber eines steht fest: Jesaja malt hier kein eigenes Traumbild, sondern was er sieht, bekommt er von Gott gezeigt. Es ist Gottes Ruf, der in Bewegung versetzt, und deshalb ist diese Botschaft bis heute wichtig und entscheidend.

Auch uns heute will sie anstecken und begeistern.

Und womit? Da wird ein Bild gezeichnet, wie sich die geografischen Verhältnisse auf der Erde verändern. Der höchste Berg ist nicht mehr der Mount Everest mit seinen 8.848 Metern, sondern es ist der Berg Zion, der Hügel, auf dem Jerusalem steht.

Ausgerechnet Jerusalem! Ausgerechnet der Tempelberg. Von dort hören wir gerade in diesen Wochen wieder nur von Konflikt und Gewalt. Gerade von dort geht die Botschaft aus: Schwerter zu Pflugscharen!? Wenn es nur schon so weit wäre!

Auch etwas weiter hinten im Jesajabuch, in Jesaja 40 wird die neue, die gute Zukunft des Volkes Gottes damit

beschrieben, dass die Berge erniedrigt und die Täler erhöht werden: Macht Bahn dem Herrn, denn er kommt!

Und dann entsteht eine große Bewegung: **Kommt, lasst uns hinaufgehen zum Berg des Herrn,** rufen die Völker.

**Kommt nun, lasst uns wandeln im Licht des Herrn,** ruft Jesaja seinem Volk zu.

Durch die Erhöhung des Berges Zion werden alle Völker merken, wer Gott ist, und sie werden sich auf den Weg machen.

Auf ihrem Weg zum Berg Gottes haben sie eine große Erwartung: **Er, Gott, soll uns seine Wege lehren!** Das heißt: Von ihm erwarten wir Orientierung, damit wir nicht in die falsche Richtung laufen. Er soll uns zeigen, wie Leben gelingt, wie Zusammenleben gelingt – ein Zusammenleben der Menschen und Völker, das keine Waffen mehr braucht, kein Kriegsgerät, sondern Erntewerkzeug.

Aus Schwertern werden Pflugscharen, man könnte auch sagen: Aus Panzern werden Mähdrescher.

Jahr für Jahr geben die Länder dieser Erde 1,5 Billionen Euro für Waffen und militärisches Gerät aus. 1.500 Milliarden Euro! Natürlich werden damit auch Arbeitsplätze finanziert, aber was würde sich verändern, wenn man

dieses Geld und diese Arbeitskraft dafür verwenden würde, dass Menschen nicht mehr hungern müssen, nicht mehr aus ihrer Heimat fliehen.

Denn warum fliehen sie? Wegen Krieg und wegen Hunger.

Es ist eine Vision, die Jesaja malt. Und was für eine. Gott lehrt die Völker, auf Gewalt zu verzichten, Leben zu fördern statt zu bekämpfen. Und weil sie davon hören, machen sie sich auf den Weg.

Liebe Gemeinde,  
wo Gott wirkt, entsteht eine Bewegung, die Menschen einlädt: Komm, lass dich mitnehmen. Das zieht sich durch die ganze Bibel, durch die ganze Geschichte Gottes mit uns Menschen.

Das Wirken Jesu ist der Aufruf: Komm, lass dich mitnehmen – folge mir nach!

Das Wirken der Apostel ist die Einladung: Kommt, lasst euch mitnehmen – glaubt an den Herrn Jesus Christus und lasst euch taufen!

Paulus schreibt an die Korinther: So sind wir nun Botschafter an Christi Statt und rufen: Lasst euch versöhnen mit Gott!

Das ganze Wirken der christlichen Kirche ist ein Aufruf: Komm, lass dich mitnehmen.

Auch die Reformation war der Aufruf: Kommt, lasst uns die Kirche erneuern! Das Evangelium von Jesus Christus soll wieder im Mittelpunkt stehen. Es soll hell strahlen, so dass Menschen entdecken: Hier wird mein Leben wieder heil.

Als Gemeinde haben wir Anteil an dieser Bewegung und an dieser Einladung: Komm, lass dich mitnehmen!

Ganz konkret: Lass dich mitnehmen! Wenn wir im Sommer eine Woche auf Jugendfreizeit in den Schwarzwald fahren.

Lass dich mitnehmen! Wenn wir Ende September auf Seniorenausflug gehen.

Lass dich mitnehmen! Wenn wir uns Monat für Monat im Seniorenkreis in Rittersbach und in Großbeicholzheim treffen – und jeder, der 60 oder 65 Jahre alt ist, ist herzlich eingeladen.

Lass dich mitnehmen! Wenn wir für ein Jahr im Konfirmandenunterricht der Frage nachgehen: Was ist das

– christlicher Glaube? Wie können wir etwas über Gott erfahren? Und was zählt im Leben?

Lass dich mitnehmen, wenn wir überlegen: Wie können wir Menschen helfen, die auf ihrer Flucht und in ihrer Not bei uns gelandet sind? Auch das ist Einsatz für den Frieden: Schwerter zu Pflugscharen.

Lass dich mitnehmen! Auf den Weg, den wir als Mitarbeiter in unserer Gemeinde miteinander gehen, und wo du mit deinen Gaben dich so einbringen kannst, wie es kein anderer kann. Das gilt für jede Form der Mitarbeit, und es wird besonders schön deutlich in einem Büchlein, das unsere Besuchsdienst-Mitarbeiter bekommen haben, mit dem schönen Titel: „Herr, ich mache mich auf den Weg.“

Lass dich mitnehmen! Auf den Weg, den wir als kleine Gruppe von Kirchenältesten sechs Jahre miteinander gehen, um Verantwortung für unsere Gemeinde zu tragen.

Und in all dem immer wieder die Einladung, die Jesus uns selbst macht: Lass dich mitnehmen auf den Weg, auf dem ich dir vorangehen will. Auf dem Weg, den ich dir ausleuchten will.

Wenn dich etwas bedrückt oder bedrängt, lass es mich wissen.

Wenn du Hilfe brauchst, lass mich dir helfen.

Wenn dir etwas Angst macht, vertrau dich mir an, damit deine Seele wieder frei wird.

Wenn du unsicher bist, auf was es ankommt, nimm von mir Weisung an – z.B. indem einfach mal die Bibel aufschlägst, darin liest und dich fragst: Was bekomme ich hier für mein Leben gezeigt?

Noch ist die Vision des Jesaja Zukunftsmusik. Noch schweigen die Waffen nicht. Noch ist der Berg Zion ein Konfliktherd.

Aber Gottes Zusage steht. Sein Licht wird die Dunkelheit auslöschen. Und wir dürfen jetzt schon darauf vertrauen und danach leben: **Auf, lasst uns wandeln im Licht des Herrn!**

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.